

La Romandie existe : Interview mit dem Architekten Rodolphe Luscher über Architektur im Welschland

Autor(en): **Hönig, Roderick / Luscher, Rodolphe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

La Romandie existe

«Hochparterre» Architekturpackung zur Romandie: ein neuer Architekturführer, eine Wanderausstellung im Architekturforum und ein Film in Koproduktion mit 3sat. Der Film porträtiert unter anderem Rodolphe Luscher. Roderick Hönig fragte ihn, eine wichtige Figur in der welschen Architekturlandschaft wieso die vielen interessanten Entdeckungen der Architekturpackung in der Deutschschweiz unbekannt sind.

Reise in die Romandie

«Hochparterre» bereist die Romandie mit Lesern und Leserinnen am Samstag, den 3. Oktober 1998; Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Lausanne.

Am Morgen: Chemiegebäude der Uni Lausanne von Atelier Cube, Polydôme von Maria und Bernard Zurbuchen-Henz. Mittagessen in Kongresszentrum La Longerie von Miroslav Sik. Am Nachmittag: Verwaltungsgebäude BAC von Rodolphe Luscher, Îlot 13 von Atelier 89, Garten und Konferenzzentrum von Atelier Domino, Studentenwohnungen von Dévanthery & Lamunière. Abendessen in der Bühnlerkantine des Bahnhofs Lausanne von Danilo Mondada. Änderungen wie immer vorbehalten. Kosten inkl. Mittag- und Abendessen, ohne Anreise nach Lausanne: Fr. 170.– (Abonnenten), Fr. 190.– (Nichtabonnenten)

Weitere Infos unter www.hochparterre.ch, «La Romandie existe».

Ich / wir melde/n mich / uns für die HP-Leserreise vom 3. Oktober an:

Name	Vorname
Strasse	Anzahl Personen
PLZ / Ort	Telefon
Datum	Unterschrift
Abonnent/in	Nichtabonnent/in

Bild: François Bertin



Rodolphe Luscher, Sie sind seit fast 40 Jahren als Architekt im Welschland tätig. Was ist das Welsche an der welschen Architektur?

Es gibt keine einheitliche Architektur des Welschlandes: Genf unterscheidet sich vom Waadtland, das Wallis ist wieder ein Ding für sich und der Kanton Freiburg und Jura sind auch zwei Paar Schuhe. Niemand kann sagen, was die Architektur der Romandie ist. Das hat mit dem Schweizer Föderalismus zu tun, dessen Grenze in der Romandie vielleicht noch enger sind als die Kantongrenzen selbst. Es gibt aber schon Punkte, worin sich die Romandie von der Deutschschweiz unterscheidet: Es gibt in der Romandie keine Tendenzen, wie beispielsweise der «Kistentrend» in der Deutschschweiz. Solche Ideologien gibt es nicht. Es gibt in der Romandie auch nicht so etwas wie eine «Tessin Schule» oder «Grazer Schule». Die einzelnen Bauten sind unterschiedlich, und oft haben verschiedene Wege des Denkens zur Architektur geführt.

Wo manifestiert sich die Romandie in der Architektur?

Vielleicht sieht man es meinen Bauten an, dass sie nicht aus der Deutschschweiz stammen. Ob es welsche Architektur ist, kann ich nicht sagen. In der Romandie ist die Architektur breiter gefächert, auch in der Qualität. Die Verschiedenheit, auch eine gewisse Individualität machen die Architektur der Romandie aus.

Bei unseren Recherchen zum Architekturführer entdeckten wir eine Architektur, die

sich im Gegensatz zur Deutschschweizer oder Bündner Architekturszene ohne international bekannte Leaderfiguren entwickelt hat. Es gibt keine 5-Sterne-Architekten in der französischen Schweiz. Ist die welsche Architektur eine Architektur der Nebendarsteller?

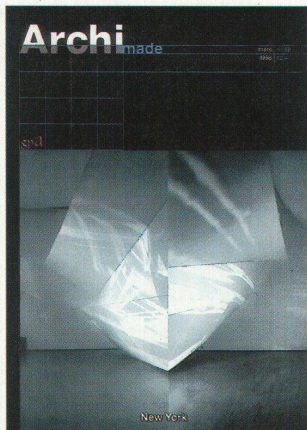
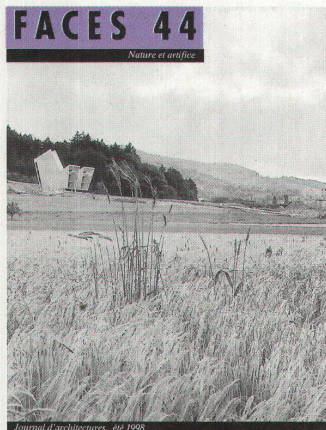
Nein, das kann man nicht sagen. Ich finde es sogar gut, dass es keine «Stars» und damit kein Nacheifern gibt. Es gibt zwar Architekten, die das anstreben, ich denke hier an Vincent Mangeat oder Mestelan und Gachet, doch nimmt keines der zwei Büros eine wirkliche Vorreiterrolle ein. Am ehesten noch prägte Snozzi durch seine Lehrtätigkeit an der ETH Lausanne die Architektur in der Romandie, doch wegen der Rezession, die stärker war als in der Deutschschweiz, kommen junge Architekten heute gar nicht mehr so richtig zum Bauen. Sie haben gar nicht mehr die Möglichkeit, eventuelle Tendenzen in Architektur umzusetzen.

Wieso sind die vielen Bauten, die wir von «Hochparterre» für den Führer zusammengetragen haben, in der Deutschschweiz gänzlich unbekannt?

Das ist ein Kommunikationsproblem. In der Romandie sind wir zu weit weg von den anderen schweizerischen Architekturzeitschriften. Dazu kommt, dass das Interesse an der Romandie bis anhin nicht gross war. Wir haben in der Welschschweiz die wenig verbreiteten Architekturzeitschriften «Faces» und «Archimade». In «Faces» werden die Projekte, die man zeigen will, sorgfältig ausgewählt. Die Redaktion versucht Tendenzen zu erzeugen. «Archimade»

«Faces» ist eine Publikation der Architekturschule Genf und erscheint auf Französisch und Deutsch. Vier Nummern kosten Fr. 80.–. Die neueste Nummer über Natürliches und Künstliches kann man bestellen bei: Faces, IAUG, CP 387, 1211 Genf 12, 022/705 71 48. Weitere Infos unter: www.archi.unige.ch/faces.

«Archimade» erscheint auf Französisch viermal im Jahr, das Jahresabonnement kostet Fr. 40.–, die Einzelnummer Fr. 12.–. Herausgeber ist der Architektenverband gpa (groupement professionnel des architectes). Die neueste Nummer über die New Yorker Schule kann man bestellen bei: Archimade, CP 3, 1000 Lausanne 9, 021/922 61 37.



wird von ganz jungen Architekten gemacht und stösst in eine andere Richtung. Das Heft versucht mehr, die Grundsätze der Architektur als deren Tendenzen aufzuzeigen. In den Tageszeitungen nimmt Architektur und Städtebau wenig Platz in der Kulturberichterstattung ein. Im Kanton Waadt, wo ich arbeite, interessieren sich die Journalisten mehr für Musik, Theater oder Film als für Architektur.

tur mehr hervorbrachte. Seit fünf Jahren gibt es in Genf wieder Wettbewerbe, weil der Stadtarchitekt Michel Ruffieux wieder Architektur fördern kann. Im Wallis können ab und zu interessante Dinge gebaute werden, Kantonsbaumeister Attinger leistet dort gute Arbeit. Generell kann man sagen, dass gute Architektur im Welschland von den Vertretern der öffentlichen Hand abhängt.

Wie steht es mit Wettbewerben der öffentlichen Hand in der französischen Schweiz?

Man kann sagen, dass in der Romandie Wettbewerbe wieder an Boden gewinnen. Die meisten meiner Projekte stammen aus Wettbewerben. Es sind in letzter Zeit viele gute Bauten, vor allem Schulen, durch Wettbewerbe entstanden. Doch hängt es vom Ort oder der Region ab: In Lausanne werden Wettbewerbe für öffentliche Bereiche meistens nicht weiterverfolgt. Es gibt zum Beispiel Wettbewerbe für Platzgestaltungen, doch fallen dann die Entscheidungen meist zugunsten der Ingenieure und der Administration. Der Architektenstand in der Romandie ist schwach und wehrt sich nicht öffentlich. Früher gab es Von der Mühl oder Ramuz, Architekten, die sich öffentlich profilierten und auch Polemiken in die Tageszeitungen brachten. Genf auf der anderen Seite war lange unter dem politischen Diktat des Regierungsrates Grobet, der den Wettbewerb nicht pflegte und die meisten Bauvorhaben verhinderte. Das führte in der Stadt zu einer Periode, die fast keine Architek-

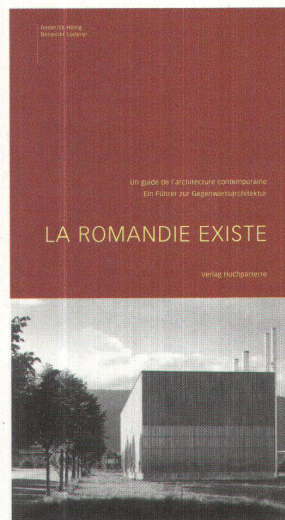
Aus Ihrem Welschlandjahr werden nun bald 40. Gibt es einen welschen Rodolphe Luscher und gibt es einen deutschschweizer Rodolphe Luscher?

Nein, es gibt nur einen Europa-Luscher.

Die Ausstellung

Ebenfalls unter dem Titel «La Romandie existe» zeigt das Architekturforum Zürich eine Ausstellung. Sie dauert vom 23. September 1998 bis 7. November 1998. Vom 25. November 1998 bis zum 13. Januar 1999 ist sie dann an der ETH Lausanne zu sehen. Buch-, Film- und Ausstellungsvernissage ist am 23. September um 18 Uhr im Architekturforum Zürich, Neumarkt 15, 8005 Zürich. Vortragsreihe im Architekturforum Zürich, die Veranstaltungen beginnen immer um 18 Uhr: 23. September 1998: Vincent Mangiat (Buch-, Film- und Ausstellungsvernissage)

30. September 1998: Martin Steinmann (Moderation), Philippe Gueissaz, Marco Bakker
7. Oktober 1998: Christian Sumi (Moderation), Andrea Bassi, Brigitte Widmer
14. Oktober 1998: Rodolphe Luscher (Moderation), Mona Trautmann, Geneviève Bonnard
28. Oktober 1998, Finissage: Jaques Gubler (Moderation), Atelier Domino (Jean-Michel Landecy, Nicolas Deville), Atelier 89 (Philippe Bonhôte, Oleg Calame, Ivan Vuarambon)



Das Buch: **Der neue Architekturführer von «Hochparterre»** ist der Schlüssel zum neuen Kapitel der Gegenwartsbaukunst in der Romandie. Er zeigt auf 120 Seiten 28 Bauten mit Bild, Plänen und einem Kurztex auf Französisch und Deutsch, ergänzt durch ein Essay von Martin Steinmann und Maria Zurbuchen-Henz und stellt fest: **La Romandie existe.**

Der Film: **«Raum-Stadt-Bauten»** von Edith Jud schildert diese vielschichtige Architektur-Szene in Form einer Reise von Genf bis Bern, Leitfaden ist ein Tagebuch der Publizistin Christine D'Anna-Huber. Der Film wird erstmals am Samstag, den 26. September, um 21.55 Uhr in 3sat ausgestrahlt.

Der Film zeigt die Arbeiten von Patrick Devanthéry & Inès Lamunière, Genf; Pascal Tanari & Andrea Bassi, Genf; Atelier Cube, Lausanne; Rodolphe Luscher, Lausanne; Galletti & Matter, Lausanne; Philippe Gueissaz, Ste-Croix.

Wie bereits bei «Bauen in Graubünden» und «Der Reichtum der Askese, Max Dudler Architekt» bietet «Hochparterre» eine Architekturpackung mit Architekturführer und Video im Schuber an. Der Schuber kostet 49 Franken, das Buch kann auch einzeln für 32 Franken bestellt werden. Abonnentinnen und Abonnenten erhalten den Schuber für 42 Franken, das Buch für 25 Franken.

Ich bestelle _____ Ex. des Schubers mit Architekturführer und Film «La Romandie existe»
Ich bestelle _____ Ex. des Architekturführers «La Romandie existe»

- Ich habe Hochparterre abonniert und bezahle für den Schuber mit Buch und Video Fr. 42.– und für das Buch alleine Fr. 25.– pro Ex.
 Ich habe Hochparterre nicht abonniert und bezahle für den Schuber mit Buch und Video Fr. 49.– und für das Buch alleine Fr. 32.– pro Ex.
 Ich will ein Abo (Fr. 120.–/Jahr) und profitiere von den Vorzugspreisen: Schuber für Fr. 42.– und Buch für Fr. 25.– pro Ex.

Name / Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____